



Genuss-Biken am wilden Comer See

Nur eine Stunde südlich des Splügenpasses finden wir uns in einer Ferienoase sondergleichen wieder. Cafés, Restaurants, Campingplätze, Hotels und historische Dörfer prägen das Bild. Links und rechts des Comer Sees steigen bewaldete Hänge steil nach oben. Gegenüber von uns stemmt sich majestätisch der Monte Legnone (2670 m ü. M.) in den Himmel. Er ist der höchste Berg am Comer See und für die stärksten Biker die grösste Uphill-Challenge am «Lario», wie die Einheimischen liebevoll ihren See nennen. Schon die Römer besiedelten die mediterranen Ufer des Comer Sees. Alte Villen mit prachtvollen Gärten entstanden vor allem ab der Renaissance und dem Barock. Schon längst sind seine Ufer auch bei Touristen und wohlbetuchten Italienern bekannt. Seit über 40 Jahren ist er vor allem auch bei Wassersportlern ausgesprochen beliebt, denn von Mai bis Mitte September bläst

bei schönem Wetter regelmässig der thermische Wind «Breva». Ende September wird es ruhig, die Campingplätze leeren sich und wir geniessen die angenehmen Spätsommer-Temperaturen. Oft liegt uns der Comer See sprichwörtlich zu Füssen und wir können ihn in der gesamten Länge bestaunen. Die Sicht reicht im Westen zu den wilden Bergamasker Alpen und im Osten über die Magadinoebene bis hinüber bis in die Walliser Alpen. Wir befahren Militärwege aus dem ersten Weltkrieg und passieren alte Schützengräben und Kanonenstellungen, die zum Glück nie im Einsatz waren. Unsere Unterkunft ist nur wenige Schritte vom See entfernt und so geniessen wir das südliche Ferienambiente. Und so ist klar, dass jede Tour direkt am See und mit einem feinen Apéro endet, wobei wir dabei wunderbar die letzten Sonnenstrahlen geniessen können.

Kurz-Infos

Datum:	26. – 29. September 2024
Tour-Art:	Plaisir Singletrail- Camp mit Shuttle- Unterstützung
Konditionslevel:	L2+L3*
Techniklevel:	S2–S3
Anzahl Touren:	3
Total Hm:	3100
Total km:	105
Guide:	Rolf

* *Leveleinteilung siehe «Infos»*



Unsere Touren

Ganztagestouren in einmaliger und eindrücklicher Landschaft. Die Touren sind zwischen 28 und 45 Kilometer lang und weisen 1000 bis maximal 1100 Höhenmeter auf. An allen Tourentagen kann unterwegs auch mal eingekehrt werden. Die Aufstiege sind lang und trotz Shuttle-Unterstützung müssen jeweils noch 800 bis 1000 Höhenmeter am Stück bewältigt werden. Denn auch wenn wir regelmässig den Shuttle-Transport als Aufstiegshilfe für die ersten paar hundert Höhenmeter nützen – es bleiben immer noch ein paar knackige Höhenmeter, die wir aus eigener Kraft hochfahren. Die Abfahrten sind knackig und rau, aber nie ausgesetzt. Je nach Fahrtechnik können gibt es das eine oder andere Schiebestück. Für die genussvolle Teilnahme ist eine solide Kondition und sehr versierte Fahrtechnik erforderlich (Level 2+3).

Unsere Bikeregion

Im Jahre 312 v. Chr. begann mit der «Via Appia» der Aufbau des Römischen Strassennetzes. Ganze 300 Jahre sollten aber noch vergehen, bis die ersten befahrbaren Strassen im Alpenraum entstanden und damit das erste Strassenverkehrsnetz der Alpen aufgebaut wurde. Dabei ging es primär um militärpolitische Interessen. Bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. wird die Gesamtlänge der römischen Strassen auf 80000 Kilometer geschätzt (von Portugal bis in die Türkei und von Vorderasien und Nordafrika bis nach Britannien). Die Befestigung dieser Strassen erfolgte

durch einen genauen Schichtaufbau. Dank diesem Aufbau blieben diese, im Gegensatz zu den Naturwegen, auch bei feuchten Verhältnissen weitgehend passierbar. Unser Tourengebiet liegt an der so genannten Allgäu-Strasse und ist ca. 60 n. Chr. entstanden. Sie führte von Mailand via Como und Chiavenna über den Splügenpass (wo diese abschnittsweise noch erkennbar ist) nach Andeer und Chur. Von hier ging sie dann via Bregenz bis nach Augsburg.

Eine weitere Römeroute in dieser Region führte von Chiavenna (etwas weiter nördlich von uns nach Chur. Es wird vermutet, dass für den Nord-Süd-Verkehr die Route über den Julier- und Malojapass gewählt wurde, während für den Süd-Nord-Verkehr die direktere und steilere Route über den Septimerpass (hier wurde 2007/08 ein römisches Feldlager entdeckt) benutzt wurde. Charakteristisch sind die zahlreichen am Ufer liegenden kleinen Dörfer, von denen viele ihren eigenen Charakter bis heute erhalten haben. Viele der Villen stammen aus dem 15. Jahrhundert, als die Region durch die Seidenraupenzucht und die dadurch entstandene Seidenindustrie reich wurde.

Unsere Unterkunft

Unsere Unterkunft ist ein familiär geführtes 2-Sterne-Hotel direkt am See. Wir wohnen dabei in Bungalows, die zum hoteleigenen Campingplatz gehören. Sprudelbad und Swimmingpool stehen uns zur Verfügung. Das Frühstücksbuffet ist sehr reichhaltig und hält für jeden Geschmack etwas bereit.

Klima und Wetter

Auch Ende September geniessen wir noch sehr angenehme Temperaturen. Die hohen Berge rund um den nördlichen Comer See schirmen die Region gut ab und es herrscht ein angenehmes, mediterranes Klima. Tagsüber steigen die Temperaturen locker über die 20-Grad-Marke. In der Nacht und am frühen Morgen sinken die Temperaturen gerne unter die 10-Grad-Marke.





1. Tag

Nach dem Frühstück wartet vor dem Hotel schon der Shuttle – 40 Minuten dauert die Fahrt, bis wir auf ca. 1100 m ü. M. losfahren. Danach geht's auf einem groben Fahrweg Richtung Schweizer Grenze – auf einem aussichtsreichen Bergrücken geniessen wir den ersten Riegel. Weiter geht's und schon bald treffen wir im Rifugio ein. Wir stärken uns mit Pasta. Frisch gestärkt geht's schliesslich bis auf den Pass hoch, von wo wir die mächtigen Walliser Alpen erblicken. Locarno und Ascona sind auch zu erkennen und somit sehen wir aus dieser Perspektive den tiefsten und höchsten Punkt der Schweiz. Über weiche Grasnücken – gespickt mit losen Gesteinsbrocken, nehmen wir die Abfahrt in Angriff. Für die Wegfindung braucht es Spürsinn oder einen «Kenner». Flowtrails und anspruchsvolle Wege wechseln sich ab, auch kleine Gegensteigungen erwarten uns. Jetzt wird der Wald dichter – und wir müssen auch einige Bachtobel queren – Nasse Füsse holen sich die meisten... Es ist ein abenteuerlicher Weg, der einst die hochgelegenen Alpen erschlossen hat – heute wird dieser kaum noch benutzt. Die Trails werden immer flowiger. Fast unvermittelt rauschen wir aus dem Wald und stehen direkt am See. Was für ein Auftakt Ein paar Kehren über gepflasterte Saumwege und wir sind zurück beim wohlverdienten Aperó.

2. Tag

Der Shuttle wartet bereits auf uns. Diesmal geht es auf die gegenüberliegende Seeseite. Auf ca. 700 m ü. M. erreichen wir ein kleines Bergdorf, von wo unsere Tour startet. Auf Asphalt geht es vorerst angenehm berghoch. Nach 45 Minuten gibt's den ersten Cappuccino-Halt. Nun wird es steiler und die letzte halbe Stunde muss man sich sprichwörtlich erkämpfen – aber dann haben wir es geschafft und stehen auf dem Gipfel. Wir geniessen diese unschlagbare Aussicht über den gesamten Comer See. Schon wartet das Mittagessen im Rifugio auf uns. Es liegt romantisch zwischen Wiesen, Wald und einem See. Nach dem Espresso folgt die unendlich lange Abfahrt. Wir fahren immer wieder der Höhenlinie entlang und stellen beim genauen Betrachten fest, dass dies ehemalige Schützengräben der Linea Cadorna sind. Das Gelände ist sehr abwechslungsreich und führt durch viele verschiedene Vegetationszonen. Begegnungen mit Wildschweinen sind keine Seltenheit! Auf einer grossen Piazza geniessen wir das Gelato und die Sicht auf den See – herrlich. 15 Kilometer folgen wir dem Ufer entlang und schliessen so unsere Tour genüsslich ab.

3. Tag

Heute Sonntag nehmen wir den Hausberg unter die Stollen – hier starten wir gemütlich. Eine kleine Asphaltstrasse führt uns auf eine Alp die auf 800 Meter über dem See liegt. Nach einer Riegepause (leider keine Restaurants) geht's nun auf einem Alperbindungsweg weiter bergan. Selbstverständlich immer wieder mit knackigen Stellen. Zwischenzeitlich müssen wir unsere Bikes einige Meter schieben. Bei wunderbarer Aussicht geniessen wir dann auf dem höchsten Punkt unser Mittagessen aus dem Rucksack. In Kürze starten wir zur spassigen Abfahrt zum See hinunter. Nochmal geniessen wir das Comer-See-Trailfeeling in vollen Zügen. Am frühen Nachmittag (ca. 14.30 Uhr) sind wir bereits zurück. Früh genug, dass wir noch zeitig die Heimreise in Angriff nehmen können.